

CAMPUSSAAL: Martin Wehrli und Dorina Jerosch stehen Red und Antwort

# «Der Saal ist ein Aushängeschild»

In wenigen Tagen, am 3. März, werden in Brugg und Windisch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Urne über Zusatzkredite zu den Betriebsbeiträgen für den Campussaal zu befinden haben. Im Vorfeld der Abstimmung nehmen Martin Wehrli, VR-Präsident Campus Immobilien AG (CIAG), und Dorina Jerosch, VR-Präsidentin Campus Betriebs AG (CBAG), Stellung.

Hans-Peter Widmer  
Louis Probst

Die 2008 bewilligten 300'000 Franken Betriebsbeiträge von Brugg und Windisch für den Campussaal verdoppeln sich. Hat man falsch gerechnet oder den Stimmberechtigten nicht alles gesagt?  
**Martin Wehrli:** Weder noch. Man hat in der Vorlage von 2008 erwähnt, dass man für die ersten fünf Betriebsjahre auf die Abschreibungen verzichten wird. Leider hat man aber damals diese Abschreibungen nicht quantifiziert. Das ist zu bedauern. Die Mehrkosten von 300'000 Franken entsprechen in etwa diesen Abschreibungen.

Offenbar wird jetzt Abschreibungsbedarf von der Campus Immobilien AG auf die Campus Betriebs AG verschoben. Was steckt dahinter?

**Wehrli:** Nein, das ist nicht der Fall. Die Campus Immobilien AG hat den grossen Abschreibungsbedarf. Um diese Abschreibungen vornehmen zu können, muss sie einen entsprechenden Mietzins einnehmen können, um auf der Immobilie und den Mobilien Abschreibungen vornehmen zu können. Insbesondere die Bühnentechnik unterliegt relativ kurzen Abschreibungszeiten von 5 bis 7 Jahren. Neben den Abschreibungen hat die Campussaal Immobilien AG die Zinsverpflichtung für die Hypothek von rund 2,8 Millionen Franken. Darüber hinaus hat sie für die Amortisation der Hypothek, für die Kosten für das Stockwerkeigentum sowie für Wartungen etc. aufzukommen.

Wie hoch ist die Miete, welche die Betriebs AG zu entrichten hat?

**Dorina Jerosch:** Im ersten Betriebsjahr, das allerdings nur drei Monate umfasst, sind es 100'000 Franken. In den folgenden beiden Jahren – 2014 und 2015 – je 400'000 Franken.

**Wehrli:** Effektiv beläuft sich der Mietzins auf jährlich 560'000 Franken.

An der Organisationsstruktur des Campussaals mit zwei Gesellschaften werden Zweifel laut. Sehen Sie eine andere Möglichkeit?

**Wehrli:** Zurzeit ist es richtig, zwei Aktiengesellschaften zu haben. Die eine ist für die Immobilie zuständig, die andere für den Betrieb. Dies gibt



Martin Wehrli und Dorina Jerosch im Interview mit Hans-Peter Widmer und Louis Probst (v.l.)

Bilder: pbe

uns die Sicherheit, dass bei einem Fallieren des Betriebs die Immobilie davon nicht betroffen ist und umgekehrt. Dieses Konstrukt ist für die Einführungsphase auch beizubehalten.

**Jerosch:** Eine mittelfristige Zusammenlegung der beiden Gesellschaften ist sicher auch eine Massnahme zur Senkung von Kosten, die verfolgt werden muss. Insgesamt könnten durch die Zusammenlegung jährlich rund 50'000 Franken eingespart werden. Im Bruggener Einwohnerrat ist ein Postulat einstimmig überwiesen und als dringlich erklärt worden, das die Prüfung anderer Geschäftsmodelle sowie die Prüfung einer möglichen Fusion von CIAG und CBAG verlangt. Dabei scheint mir die Rechtsform der Aktiengesellschaft richtig. Denkbar ist auch die Einbindung weiterer Partner. Campussaal Immobilien AG und Campussaal Betriebs AG sind im Übrigen gemeinnützige Aktiengesellschaften und damit von Steuern befreit.

Auch zum Geschäftsmodell stellen sich Fragezeichen. Ist der Betreiber des Saals an Gewinnen oder Verlusten beteiligt oder liegt das Unternehmerrisiko ganz bei der Betriebs AG?

**Jerosch:** Die Campussaal Betriebs AG hat selber kein Personal. Sie führt auch den Betrieb des Saals nicht selber, sondern sie hat dazu mit der ABA Management GmbH einen Vertrag abgeschlossen. Gemäss Vertrag ist die ABA Management GmbH für die Initialisierung und den Aufbau des Betriebes bis zur Eröffnung sowie für die professionelle Betriebsführung nach Eröffnung des Saals

und für Spezialaufträge verantwortlich. Während der Startphase erhält sie ein Honorar. Ab 2015 – mit Normalbetrieb – führt die ABA Management GmbH 75 Prozent des Betriebsertrages an die Campussaal Betriebs AG ab, 25 Prozent kann sie als Honorar behalten. Wird der budgetierte Umsatz erreicht, erhält die ABA Management GmbH zudem einen Bonus in der Höhe von 10'000 Franken. Der Betreiber – das heisst die ABA Management GmbH – beteiligt sich somit anteilig am Betriebsrisiko, indem sie, je nach Ergebnis, im Rahmen der vereinbarten 25 Prozent weniger Cash erhält.

Die Behörden von Brugg und Windisch stufen die Chancen des Campussaals aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht höher ein als die Betriebskosten. Was für Chancen sind das?

**Wehrli:** Die Kosten des Campussaals lassen sich quantifizieren, der Nutzen leider nicht. Es sind vor allem Standortfragen und deren Chancen, welche die Behörden von Windisch und von Brugg als positiv und zukunftsgerichtet einstufen. Aus diesen Gründen ist das Marketinginstrument Campussaal zu fördern und zu unterstützen.

**Jerosch:** Die Betriebskosten, die entsprechenden Defizite und die nötigen Beiträge der Standortgemeinden sind nicht wegzudiskutieren. Aber der Saal soll als Aushängeschild für den Bildungsstandort Brugg-Windisch überregional wahrgenommen werden. Der Campussaal leistet damit einen substanziellen Beitrag zur Standortattraktivität und damit zur Entwicklung der Region.

Kritiker sagen, für den Campus habe der Saal keine direkte Bedeutung. Stimmt das?

**Jerosch:** Ich sehe das anders. Unsere Wahrnehmung ist die, dass Fachhochschule und Kanton nach wie vor grosses Interesse am Campussaal haben. Die Fachhochschule ist auf Veranstaltungen im Wirtschaftsbereich mit Affinität zur Technik angewiesen und dies beruht auf Gegenseitigkeit. Wissenstransfer und Vernetzung sind für beide Seiten – Fachhochschule und Wirtschaft – wichtig. Die Fachhochschule hat denn auch eine Abnahmeverpflichtung von 50'000 Franken in Form eines Leistungsbezuges an das Betriebsdefizit des Campussaals zugesichert. Der Kanton Aargau hat aus dem Swisslos-Fonds einen Beitrag von einer Million Franken an die Campussaal Immobilien AG geleistet. Gemäss Zielvereinbarung hat der Kanton zudem einen Beitrag an die Startkosten von insgesamt 350'000 Franken zugesichert.

Es wird auch behauptet, der Saal biete der Bevölkerung keinen Nutzen, weil er für lokale Vereine zu teuer sei.

**Jerosch:** Das ist richtig. Für normale Vereinsanlässe ist der Saal zu gross und damit zu teuer.

**Wehrli:** Absicht war es ja nicht, einen Saal für die Vereine zu bauen, sondern für die Fachhochschule. Man hat aber gesagt, dass die Vereine die Möglichkeit haben sollten, den Saal benutzen zu können.

**Jerosch:** Es ist durchaus möglich, dass ein lokaler Verein oder Veranstalter – unterstützt durch den Förderverein Campussaal oder durch Sponsoren – einen grösseren Anlass

im Campussaal durchführt. Ein Neben-, respektive Miteinander ist absolut möglich und auch wünschenswert – auch im Bereich Kultur und Sport.

Welche Rolle trauen Sie dem bestehenden Förderverein Campussaal zu?

**Jerosch:** Wir nehmen den Förderverein als starken und engagierten Partner wahr. Er vertritt die Bevölkerung, die Wirtschaft und die öffentliche Hand. Seit seiner Gründung im August 2008 konnte er Mittel in der Höhe von knapp 70'000 Franken für die Vergünstigung von Anlässen aufwenden. Der Förderverein beabsichtigt, insbesondere während der Aufbauphase des Betriebs, jährlich fünf bis sieben Anlässe zu unterstützen.

Vorläufig wird die Finanzierung für fünf Jahre gesichert. Besteht Gewähr, dass die erhöhten Beiträge genügen? Was, wenn nicht? Und was passiert nach 2018?

**Wehrli:** Für die kommenden fünf Jahre werden die beantragten Beiträge sicherlich genügen. Unbefriedigend ist zweifellos, dass wir (nach der Ablehnung durch die Einwohnerräte, Red.) jetzt keine Lösung für die Zeit danach haben. Insbesondere hatten sich der Stadtrat Brugg und der Gemeinderat Windisch über einen Kostenteiler für die Zeit nach 2018 geeinigt, der damit wieder in Frage gestellt ist. Das bedeutet, dass die beiden Behörden in spätestens zwei bis drei Jahren wieder verhandeln müssen. Einziger Vorteil dürfte dazunehmend sein, dass man von der Betriebsseite her etwas genauere und gesicherte Zahlen ausweisen kann. Allerdings ist die Zeit sehr kurz um diese Zahlen dann auch als aussagekräftig zu beurteilen.

**Jerosch:** Nach 2015 muss eine neue Vorlage erarbeitet werden.

Welche Schlüsse ziehen Sie aus den sehr deutlichen Zustimmungen der beiden Einwohnerräte? Beurteilen der Stadtrat Brugg und der Gemeinderat Windisch die Sachlage übereinstimmend?

**Wehrli:** Beide Gemeinderäte beurteilen die Sachlage gleich. Wir bedauern, dass die Lösung für die Zeit nach 2018 nicht zur Abstimmung kommt. Aber wir sind glücklich, dass uns die beiden Einwohnerräte im Bestreben unterstützen, für die ersten fünf Jahre einen finanziell reibungslosen Start des Campussaals zu ermöglichen.

**Jerosch:** Die Einwohnerräte sind sich der Verantwortung bewusst, den Entscheid des Stimmvolkes aus dem Jahre 2008 umzusetzen. Sie stützen die Überlegungen und Berechnungen der Gemeinderäte, die gemeinsam erarbeitet und ausgehandelt worden sind. Und die Gemeinderäte sind sich über die Bedeutung des Saals und die Betrachtung der nötigen Defizitbeiträge vollkommen einig.

Wir sind als kreativer und innovativer Familienbetrieb bestrebt, die Attraktivität der Region Brugg mit bester Weinkultur zu fördern. Darum freuen wir uns, dass die regionale Anziehungskraft durch den neuen Campus und das Hightech-Zentrum weiter verstärkt wird.



Weinbau  
Remigen  
**Hartmann**  
Ihr naturnahes Weinerlebnis

Rinikerstrasse 6, 5236 Remigen  
Telefon 056 284 27 43  
www.weinbau-hartmann.ch

Öffnungszeiten: Degustation und Verkauf  
Freitag 17 - 19 Uhr / Samstag 9 - 17 Uhr



DIE NATUR GAB UNS RÄUME.  
WIR KÜMMERN UNS UM DEREN FORTSETZUNG.

HRS Real Estate AG • HRS Renovation AG

Walzmattstrasse 48 • CH-8501 Frauenfeld • T +41 (0)52 728 80 80 • F +41 (0)52 728 80 90 • frauenfeld@hrs.ch  
BASEL, BERN, CHUR, CRISSIER, FIBBURG, GENÈVE, GIUBIASCO, NEUCHÂTEL, ST. GALLEN, ZÜRICH, VADUZ

